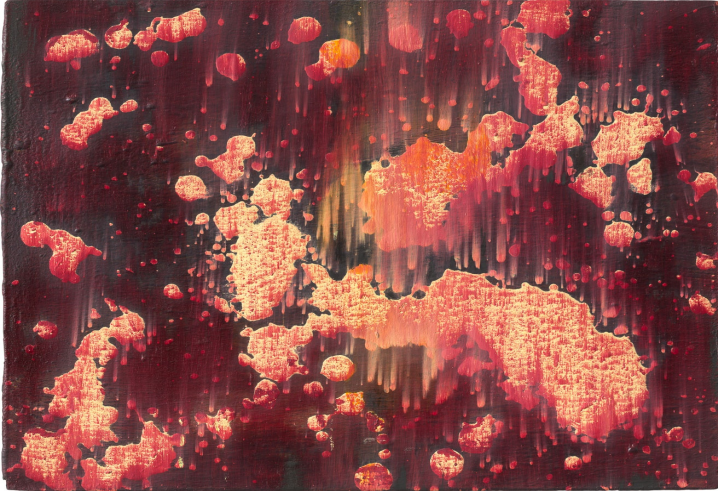




Forum für Kunst und Kultur in der Euregio e.V.

PRESSETEXT



VERA HILGER

„Neue Bilder“
19.11. – 23.12.2017

VITA

1971 geboren in Schleiden
1991 -1993 Philosophiestudium an der RWTH Aachen
1993 -1997 Maleriestudium an der Kunstakademie Maastricht

lebt und arbeitet in Aachen

AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

- 2017 Galerie Bart, Nimwegen(NL), (mit Ton Slits und Klaus Dauven) + Forum für Kunst und Kultur, Herzogenrath,
- 2016 *"star work"*, Sammlungspräsentation, Museum IKOB, Eupen (BE) + *"Danke,danke"*, Galerie van der Milwe, Aachen + *"Quint-essence"* HLP Galerie, Wesseling + *März-Präsentation* Wanda Reiff, Bemelen + *"Land, licht, lucht en water"*, Museum van Bommel van Dam, Venlo (NL)
- 2015 *"Land, licht, lucht en water"*, Museum van Bommel van Dam, Venlo (NL) + *Into other Scapes*, Museum van Bommel van Dam, Venlo (NL) + *fuzzy sets*, artothek Köln
- 2014 *Die Grosse Kunstausstellung NRW*, Museum Kunstpalast Düsseldorf
- 2013 *edition norm*, Barbette – Berlin + *OSTRALE´013*, Dresden + *Intervalle*, Kirche St. Marien in Würselen
- 2012 *Kunstroute*, Wanda Reiff, Bemelen (NL) + *Prix Louis Schmidt*, Musée d'art contemporain - Freie Universität Brüssel (B) + *Pulsar*, Bild für die Kirche St. Nikolaus (Citykirche), Aachen
- 2011 *ikob Kunstpreis 2011*, Museum für zeitgenössische Kunst in Eupen (Belgien) + *Vera Hilger - Bilder 2010/11*, Galerie Freitag 1830, Aachen
- 2009 *Schimmer*, Siegerlandmuseum Ausstellungsforum Oranienstrasse, Siegen
- 2007 Stipendium Stiftung Starke, *Artist in residence*, Berlin + Galerie Geymüller, Essen + Galerie Arcane, Lüttich (Belgien)
- 2006 *Sfumato*, Raum für Kunst, Aachen + *Landschaft*, Galerie Wolfs, Maastricht (Niederlande)
- 2004 *petit comité*, Galerie Wolfs, Maastricht
- 2003 *Spaziergang*, Galerie Wolfs, Maastricht
- 2002 Galerie Wolfs, Maastricht
- 2001 Galerie Pin, Bielefeld
- 2000 Galerie Cave Canem, Aachen
- 1999 Galerie Cave Canem, Aachen
- 1997 Examenausstellung Akademie Beeldende Kunsten, Maastricht
- 1995 Galerie van Laethem, Hasselt (Gruppenausstellung, Akademienauswahl)

ÜBER VERA HILGERS ARBEITEN (Auszug)

von Rick Vercauteren, Museum van Bommel van Dam, Venlo (NL)

Hilger fertigt nahezu ausschließlich nonfigurative Arbeiten, die sich durch einen delikaten Aufbau in mehreren Temperaschichten auszeichnen, in die gelegentlich viel geringere Mengen an Ölfarbe subtil hineingemischt werden. Die oft sorgfältig konstruierten Kompositionen haben eine ausgeprägt repetitive und rhythmische Struktur: Innerhalb eines Bildes wiederholen sich Formen, Flächen, Punkte, Motive, Linien, Löcher, Kugeln oder Blasen, wobei sie sich jeweils nur in winzigen Details unterscheiden. Dabei entstehen nach und nach organisch wirkende Muster, die sich in illusionistischer Hinsicht vor den halbdurchsichtigen Untergründen zu befinden scheinen. Vera Hilgers nonfigurative, titellose Kunstwerke repräsentieren in der Regel genau genommen nichts Konkretes – dennoch wecken sie hin und wieder Assoziationen mit elementaren Prozessen und Phänomenen in der überraschenden, omnipotenten Natur.

Normalerweise arbeitet Vera Hilger beim Aufbau ihrer mehrschichtigen Bilder bewusst langsam. In den Jahren 2011-2012 malt sie – als Auftragsarbeit – in nur acht Monaten mit Öl und Tempera das großformatige Pulsar (Abb. Galerie Pulsar, Bild 1 und 2) für die Kirche St. Nikolaus in Aachen; das kolossale Bild hat die Maße 280 x 600 cm. Das Atypische – arbeiten unter relativ hohem Zeitdruck – empfindet die Künstlerin überraschenderweise nicht als Belastung. Die komplexe Komposition in Pulsar kommt ohne eine einzige Vorstudie zustande. Beim spontanen Entstehungsprozess im Atelier gelingt es Vera Hilger vor allem, unterschiedliche Aspekte des Firmaments wie die bereits erwähnte großskalige Struktur und das wundersam visuelle Pulsieren eines letzten Überbleibselns einer Supernova auf fiktive Weise unnachahmlich darzustellen.

Unter anderem stimuliert von ihrer tiefen Faszination für das Himmelszelt ihrer Jugend in dem nachts völlig kunstlichtlosen Dorf Krekel im Nationalpark Eifel überträgt die Malerin auf überzeugend suggestive Weise astrophysikalische Aspekte des Sternenhimmels in Farbe. Dabei berührt sie im Grunde den Kern des Universums: ein ununterbrochenes Strömen in Kombination mit dem ständigen Kommen und Gehen natürlicher Elemente, die die zyklische Evolution des Universums dauerhaft speisen.

Mit ausgesprochenem Malvergnügen beschwört Vera Hilger hier mit klassischen Medien einen für das menschliche Auge in der Realität kaum wahrnehmbaren Raum herauf, in dem der Kontrast zwischen Hell und Dunkel wohlüberlegt und überschäumend herausgearbeitet wird – vor dem bewusst dargestellten, ausgeprägt diaähnlichen Hintergrund kommen die unzähligen Sterne optisch schließlich am besten zu ihrem Recht. Gleichzeitig fällt auf, dass dieses fast 18qm große illusionistische Mosaik nicht eingefasst ist. Die Künstlerin suggeriert hiermit gezielt, dass dieses große Werk ein winziger Ausschnitt aus einem viel größeren kosmischen Ganzen ist. Durch den bewussten Verzicht auf Rahmen verweist Vera Hilger in philosophischer Hinsicht zugleich direkt auf die ständige konkrete Expansion des Universums.

Über ein älteres Werk, das zum Missfallen der Künstlerin einfach nicht geboren werden will, zeichnet Vera Hilger mit relativ fettem Ölstift aus einem Guss ein mäanderndes Muster aus unregelmäßigen Luftperlen und -blasen. Dem anfangs von Zweifeln nahezu vollständig aufgezehrten Bild wird durch diesen Eingriff mit einem Mal neues Leben eingehaucht. Dieser Modus Operandi passt bildhaft und mental genau zu der bereits 1965 von L. A. Zadeh eingeführten mehrwertigen Logik. Diese im Kern um Zweifel kreisende Logik, die im Englischen als fuzzy logic bezeichnet wird, befindet sich in philosophischer und mathematischer Hinsicht auf der zerebralen Schnittfläche zwischen wahr und unwahr.

Vera Hilgers in den letzten Jahren entstandene Kunstwerke, die die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten sinnlicher Wahrnehmung in Bezug auf großmaßstäbliche kosmische Prozesse zum Thema haben, widerspiegeln auf mehreren Ebenen zugleich diese Logik der unscharfen Mengen. Mit aufrichtigem Respekt verweise ich auch gerne auf das Zitat von Antoine de Saint-Exupéry, das diesem Artikel vorangestellt ist. "Das Wesentliche ist unsichtbar. Nur das Herz nimmt wahr, was wirklich wichtig ist."